

Rupertus kam als Missionar aus Worms mit Unterstützung des Herzog Theodo zuerst nach Seekirchen und schließlich nach Salzburg, das er ungefähr 696 / 700 erreichte, in eine unsichere Situation am Rand des Römerreichs – die romanische Bevölkerung nutzte damals die ehemaligen Römerlager gerne wie Fluchtburgen – bei Kuchl auf dem Georgenberg, in Salzburg auf dem Nonnbergplateau – als Schutz und Zuflucht für die Bewohner.

Vor ihm war der Hl. Severin die bedeutendste Persönlichkeit (zwischen 467 und 482) , von ihm dürften Kirchen in Salzburg und Kuchl erhalten geblieben sein.

In diesem Gebiet baute Rupert nun eine öffentliche Ordnung auf, er setzte diese Reorganisation, politisch wie kirchlich, bewusst an den alten Zentren an. Er sorgte sich um das Wohl der hier Wohnenden, praktisch und geistlich – er ließ Gottesdienste täglich und in gehöriger Reihenfolge feiern. Zudem brachte er von einer Reise nach Worms seine Nichte Erentrudis mit, die dem Kloster auf dem Nonnberg viele Jahre vorstand.

Er wird in älteren Darstellungen immer als Bischof mit Bischofsstab und mit Buch oder auch als Täufer dargestellt – das Salzfass als Attribut kam erst wesentlich später dazu, wobei das Attribut ja nicht falsch ist: Er konnte durch die Schenkung der Sudöfen und die Abgaben, den Salzzehent, für Salzburg eine materiell sichere Grundlage erreichen.

Wie viele Heilige dieser Zeit ist er fast schwer zu fassen, und seine Wirkung trotzdem nicht zu übersehen. Die Erinnerung an ihn verblasste zunächst ebenso sein Ansehen, wohl auch, weil er nicht in Salzburg verstorben war. Erst Virgil nahm ausdrücklich Bezug auf ihn und ließ seine Gebeine überführen; aus dieser Zeit stammen auch die ersten schriftliche Zeugnisse, wobei Virgil noch die Gefährten des Hl Rupert selbst befragen konnte, und daraus eine Lebensgeschichte (ca. 793). Aus dieser **Gesta Hrodberti** einige Zitate:¹

¹ Heinz Dopsch, Schriftliche Quellen zur Geschichte des Hl. Rupert, 696-1996, S 39-65.

An Glauben und Frömmigkeit war Rupert noch vornehmer als durch seine Abstammung. In der Offenheit seiner ganzen Güte war er ein kluger und gelassener Mann, wahrhaftig in seiner Rede, gerecht im Urteil, vorausblickend im Entschluss, stark im Handeln, bekannt für seine Nächstenliebe und berühmt für seinen in allem ehrenhaften Charakter, sodass sich sehr viele zu seiner heiligen Lehre bekannten. –

Rupert bereiste ständig das ganze Gebiet, bestärkte die Seelen der Christen und ermahnte sie, treu im Glauben zu verharren. Was er mit Worten lehrte, erfüllte er durch wunderbare Werke (S 49). Als er „*die rauhen Herzen der Heiden mit der Mäßigung des göttlichen Wortes zu erweichen suchte*“, *unterstützten ihn seine außerordentlich wirksamen Wunder - „Blinden schenkte er das wertvolle Augenlicht wieder, Tauben das ersehnte Gehör“*. Er gewährte viele Wohltaten und zeigte den Weg zur ewigen Freude.² Auch nach seiner Grablegung begaben sich Wunder und glänzende Zeichen.

Was sagt uns Rupert heute?

Auch im Rahmen des **Zukunftsprozesses 2018** tauchen Fragen auf, die wohl jahrhundertealt sind und doch ständig neu beantwortet werden müssen – wie erreicht man mit einer unglaublich positiven Botschaft die Menschen, die auch heute in gewisser Weise *rauhe Herzen* haben können, aber doch nach Hilfen, nach Heilsein und Beruhigung suchen?

Ein Heiliger wie Rupert kann uns dabei Wegbereiter und Wegbegleiter sein – wenn man nicht nur mit Worten lehrt, sondern die eigenen Taten dem entsprechen, sicher auch mit Güte, Offenheit, mit viel Nächstenliebe und Begeisterungsfähigkeit. Es braucht immer wieder eine Neu-Missionierung, und dazu kann besonders eine anziehende Pastoral und Liturgie beitragen.

Die nun zu Ehrenden können ihm und dieser Aufgabe zugeordnet werden:

Frau Elfriede PERKMANN aus der Pfarre Salzburg-Maxglan, gelernte kaufmännische Angestellte, wirkt seit vielen Jahren in großer Treue in der Pfarre mit, in der sie von Jugend an eingebunden war. Ob PGR, Liturgieteam, Wortgottesdienstleiterin, Kommunionhelferin oder Lektorin,

² Offiziumsgesänge zum Hl. Rupert, Stefan Engels in Hl. Rupert von Salzburg, 696-1996, S 191-211, hier 196.

immer kann man auf sie zählen. Auch als Mesneraushilfe steht sie zur Verfügung, sie gestaltet verschiedenste Feiern wie Maiandachten und Kreuzwege, und hilft z.B. bei der Organisation von Fronleichnam – sie setzt sich überall dort ein, wo sie gebraucht wird, und dafür dankt ihr die Pfarre heute von Herzen.

Frau Irene DWORSCHAK aus der Pfarre Salzburg-Maxglan, früher Lehrerin und Volksschuldirektorin, ist schon seit 1981 als Firmgruppenleiterin im Dienst der Pfarre. Besonders engagiert sie sich als Taufkatechetin und als ausgebildete Wortgottes-Feier-Leiterin in der Organisation und teilweise der Gestaltung der Kreuzwege und Maiandachten in der Pfarre, aber auch des Trauerraums. Am Projekt „Offener Himmel“ war sie sehr aktiv beteiligt, aber auch in der pfarrlichen Frauenwandergruppe, die immer wieder für Pfarrfeste zur Verfügung steht. Im Singkreis Maxglan ist sie ebenfalls seit vielen Jahren engagiertes Mitglied. Besonders dankbar ist ihr die Pfarre für ihre Arbeit im PGR, wobei sie in einer Phase auch die Aufgabe der Obfrau übernahm. Auch sie zeigt in den verschiedensten Bereichen großen Einsatz, viel Fleiß und Ausdauer, und dafür dankt die Pfarre heute sehr.

Vom Hl. Rupert heißt es: *Was er mit Worten lehrte, erfüllte er durch wunderbare Werke.* Das gilt wohl auch ähnlich für Sie:

Sie alle sprechen so viele Menschen an – als Stimme und Gesicht der Pfarre und der frohen Botschaft – an Ihnen kann man sehen, wie ein gelebter Glaube und das Vertrauen in den menschenfreundlichen Gott wirkt! Ihnen allen danken Ihre Pfarren von Herzen für alle Unterstützung, für die Begeisterung, mit der Sie Ihren Dienst für eine lebendige Pfarre über viele Jahre so bewundernswert getan haben. Dass Liturgie und Pastoral im weitesten Sinne die Menschen erreicht, ist Leuten wie Ihnen zu verdanken – ein unschätzbare Dienst, der heute in den Mittelpunkt gerückt werden soll. Ihr besonderer Begleiter möge weiterhin der Hl. Rupertus sein, der Sie in Ihrer Arbeit bestärke, und viele andere nach Ihrem Beispiel motivieren möge!

Virgil oder Ferghal, um 700/710 in Irland geboren, kam um 743 auf das Festland; Ende 745 ging er nach Bayern, von wo aus ihn Herzog Odilo zum Abt von St. Peter machte und ihm damit die Leitung des Salzburger Bistums übertrug – zum Bischof wurde er erst einige Jahre später geweiht. Sein Ruf als Gelehrter war groß - Virgil muss ein hervorragender Mann in vielerlei Hinsicht gewesen sein, fleißig, fähig, andere zu motivieren, hoch gebildet – ein universell gelehrter Mann. Mit ihm begann eine Phase großen Aufschwungs, religiös, geistig und auch wirtschaftlich. Er trug das Wichtigste in seinem Leben zu anderen – **den Glauben als das Licht, das alle erleuchten sollte**. Er starb hochverehrt am 27.11.784, nach fast 40 Jahren in Salzburg. Einiges ist heute noch im Zusammenhang mit ihm in Erinnerung – das Weihejahr des ersten großen Domes, den er erbauen ließ einweihte, zu sehen über dem Gitter der Eingangshalle – in ihrer Zeit eine der eindrucksvollsten Kirchen, die man besuchen konnte. Der Er trägt daher als Symbol eine Kirche. Auch Virgil geriet für lange Zeit in Vergessenheit, erhalten blieb nur **der Dom, sein geistliches Zentrum** – in dem dann sein Grab durch einen Zufall wieder aufgefunden wurde. Wunder ereigneten sich, und seine Heiligsprechung folgte schon am 10. Juni 1233.

Wenn Sie schon selbst in Irland waren, dann kennen Sie vielleicht diesen einzigartigen Zauber, den diese Insel ausübt. Irische Missionare waren sicher gebildet, interessiert und interessant – die Gebete ihrer Heiligen zeigen daneben aber auch ein großes Verständnis für die täglichen Sorgen der Menschen - wie etwa ein Gebet für die Milchkühe im Stall vor dem Melken, oder für das Wiederanfachen des Feuers im Herd, in der Früh zu beten Für mich drückt sich darin Menschenfreundlichkeit und auch Humor aus – eine wohl „heilige Mischung“.

Die Lebensbedingungen der Menschen ändern sich, aber Herausforderungen an sie bleiben immer groß, und darauf geben Heilige aller Zeiten eine Antwort: Was man von ihnen lernen kann ist das Übersetzen der Botschaft in die heutige Zeit und Sprache - immer neu eine Herausforderung, aber auch ein schöner Anspruch. Für Virgil war neben dem Verständnis für das tägliche Leben und die Sorgen der Menschen klar, dass sie ein Zentrum brauchen, einen Ort der Sammlung und Stille, aber auch der gemeinsamen Feier – dafür steht **jede irische Kirche und Klosteranlage**, auch in Ruinengestalt. Kirchen sind immer

ein Wegweiser, der auf die übergeordnete göttliche Ordnung aller Wesen und Dinge hinweisen will (so *Irenäus von Lyon*). Kirchen erzählen auch von Geschichte und Kultur eines Ortes, als das tiefe Glaubens- und Lebenswissen ganzer Generationen. Hier ist „nachzulesen“, welche Erfahrungen Menschen mit Gott machten, wie der Glaube zur Orientierung in ihrem Leben wurde, wie sie die Fragen des Lebens beantworteten, und wo sie Trost und Hilfe fanden.

Es gibt immer wieder Menschen, die sich besonders annehmen um unsere schönen **Kirchen**, um einen Ort der Besinnung und der Einkehr und Stille anzubieten, in denen man zur Ruhe finden, aber auch gemeinsam feiern kann, als Ort der **Begegnung mit einer anderen Wirklichkeit – mit dem Heiligen**. Die nun zu Ehrenden haben sich besonders in diesem Bereich verdient gemacht, daher ordnen wir sie speziell dem Heiligen Virgil zu:

Herr Franz FICHTNER aus der Pfarre Salzburg-Maxglan, von Beruf früher Sozialversicherungsangestellter, war jahrzehntelang Pfarrkirchenratsmitglied, Lektor und Kommunionspender, Vorbeter des Seelenrosenkranzes, seit 1998 Wortgottesdienst-Leiter. Auch als Aushilfsmesner steht er immer zur Verfügung, und er hilft auch ganz praktisch bei allen Festen im Jahreskreis, beim Kirchenputz ebenso wie beim Schmücken der Kirche zu den großen Festen – ein ganz treuer, bescheidener Mitarbeiter der Pfarre, der sich immer um die gute Vorbereitung und die gute Feier der Liturgie sorgt, und ganz besonders um die Kirche als „Haus Gottes unter den Menschen“ - so trägt er wirksam dazu bei, dass auch andere Menschen hier einen Ort der Einkehr finden können, und dafür dankt die Pfarre heute sehr.

Herr Heinz OBERHUEMER aus der Pfarre Salzburg-Maxglan, früher Bankangestellter und Lohnverrechner, widmet seine Zeit der Pfarre durch jahrzehntelange Tätigkeit als Mitglied des PGR und PKR, und in der Liturgie als Lektor und Kommunionhelfer sowie bei der Gestaltung von Kreuzwegandachten und Anbetungsabenden. Dazu war er im Kolpingwerk tätig. Sein besonderes Engagement gilt der Geschichte, er hilft überall dort aus, wo man In-formationen zur Geschichte braucht, z.b. für den Pfarrbrief oder Informationsbroschüren. Gerne steht er auch als Kirchenführer zur Verfügung. Dazu ist er auch seit vielen Jahren

Archivar, der gerade das neue Archiv ordnet und übersichtlich hält. Für seine Kirche setzt er sich gerne ein, besonders als das einladende Gotteshaus, das die Geschichte der Menschen der Region im Glauben erzählt – und dafür dankt die Pfarre heute sehr.

Sie, liebe Ehrengäste, erinnern mich an den Hl. Virgil und seinen Einsatz für die Kirche als Haus, als Haus der Menschen und als Ort Gottes unter den Menschen, wo man sein Licht er-leben darf – hier können Menschen in den unterschiedlichsten Situationen Ansprache finden – Stille, wenn man sie braucht, aber auch das gemeinsame Gebet, wenn man den Zuspruch braucht. Das Gotteshaus vermittelt einen spürbaren Segen für alle, die mit An-dacht kommen. Auf diese Weise kann das Licht des Glaubens, das dem Hl. Virgil besonders zugeschrieben wird, weitergeben werden, gerade durch Ihre Sorge für die wunderbaren Kirchen Ihrer Pfarren! Dafür ist Ihnen sehr zu danken, weil Sie dazu beitragen, dass die Kirche als Haus Gottes unter den Menschen einladend wirkt und ein Dach über der Seele bietet.

Ihnen allen wünsche ich den Schutz und Segen des Hl. Virgil, dass er Sie auch weiterhin begleiten möge.

Kommen wir noch einmal zurück auf den **Hl. Rupert**:

Rupertus entschied sich für die Ansiedlung in Salzburg, da er hier sein neues kirchliches Zen-trum auf den Resten einer Romanenstadt aufbauen konnte, zudem hatte er durch Herzog Theodo II auch die rechtlichen Voraussetzungen für die Gründung gesichert bekommen. Durch sein Wirken blühte das Land auf, die gute wirtschaftliche Grundlage mit dem Salz-zehent bot die Möglichkeit für ein noch stärkeres geistliches Wirken, es begann eine Zeit der Stabilisierung.

Rupertus´ Erfolg über die Lebenszeit hinaus lag sicher an seinem Konzept, **organisatorisch klug vorzugehen und mit Weitblick** zu handeln. Rupert sorgte nicht nur für eine geordnete Liturgie, sondern auch für eine neue öffentliche Ordnung für die Menschen in unsicherer Situation am Rand des Römerreichs. Er organisierte daher eine vernünftige Lebensmittel-versorgung und bot auch andere Güter. Er kaufte auch Verschleppte frei, und nutzte für alles seine diplomatischen Kontakte, sogar einen funktionierenden Nachrichtendienst baute er dafür auf. Seine Hauptsorge galt immer den **Menschen und ihrem Heil** – in jeder Weise.

Wir leben wohl nicht in einer Situation, die man mit der Lage der Salzburger in Rupert's Zeiten vergleichen könnte, aber jede Zeit hat ihre eigenen Sorgen und Herausforderungen, und das Beispiel von Heiligen kann man in jeder Generation und Zeit neu verstehen und auf sich beziehen. Immer geht es darum, den Nächsten zu sehen, gleich ob in der Nähe oder auch in der Ferne, und auf ihn zu achten – auf die Kleinen genauso wie auf die Älteren, und für sie in besondere Weise da zu sein.

Dies haben die nun zu Ehrenden in besonderer Weise gemacht:

Frau Hannah TEUFEL aus der Pfarre Salzburg-Maxglan, früher Kindergärtnerin, begann ihren Einsatz für die Kirche schon in jungen Jahren, für Jungschar und Jugend, als Gruppenleiterin. Ihr Einsatz führte sie dann in den PGR und den PKR, jahrzehntelang war sie Mitarbeiterin im Liturgieteam. Bei den Wochentagsgottesdiensten feierte sie getreulich mit, als Kantorin und Lektorin. Bei Pfarrfesten aller Art half sie mit, und ebenso bei großen Festen durch die schöne Gestaltung des Blumenschmucks z.B. für Monstranz oder Vortragkreuz. Über 15 Jahre widmete sie sich dann der Mitarbeit für die **Senioren**nachmittage, dazu half sie noch als Caritas-Sammlerin und Pfarrbriefausteilerin. Ihr besonderer Einsatz gilt auch der kleinen Kapelle an der Friedhofsmauer, die sie immer mit Kerzen und frischen Blumen versorgt. Dieser vielfältige und treue Einsatz soll heute ganz besonders bedankt werden!

Sie haben über viele Jahre großen Einsatz, viel Phantasie und Geduld gezeigt, die den Menschen in Ihren Pfarren zugutekamen – den Kleinen und den Älteren, und Sie haben dabei auch oft über die eigene Pfarrgrenze hinausgeblickt, gerade in der Tätigkeit für die Caritas.

Vielleicht können Sie den Hl. Rupert noch persönlicher als Ihren Begleiter und Patron erfahren, denn er war auch ein sehr praktisch denkender Mensch, der wusste, dass geistliches und zeitliches Wohl im besten Falle Hand in Hand gehen – deshalb sorgte er auch für eine öffentliche Ordnung und organisierte das Aufbringen und die Verteilung von Gütern, was an Hilfsgütern eben damals nötig war. Das gelang ihm mit **Weitblick und Mut und Geduld** – Ich glaube, Sie alle haben ebenfalls diese wunderbaren Eigenschaften mitbekommen, und sie vor allem auch genutzt, in uneigennützig Weise. Ein gutes Netzwerk braucht es dafür, sicher auch diplomatisches Geschick, und einen von

Herzen kommenden Einsatz, und dafür danken Ihnen heute neben Ihren Pfarren auch die Erzdiözese Salzburg!

Wir haben heute eine große Zahl von engagierten Menschen in den Mittelpunkt gestellt, weil wir ihnen zusammen mit ihren Pfarren ganz besonders danken wollen, für jeden Einsatz und jede Großzügigkeit, die sie verschenken. Ihr Beispiel zeigt hoffentlich vielen anderen, dass wir als Christen uns den Herausforderungen des Lebens und der Welt mit Gottvertrauen und Zuversicht stellen können – wir haben gute Weggefährten, die man immer wieder erlebt, hier in unseren Mitmenschen, und in einer besonderer Weise im Beistand unserer Heiligen Diözesanpatrone!

Lic.iur.can. Dr. Elisabeth Kandler-Mayr,
Ordinariatskanzler der Erzdiözese Salzburg